№ 1754. Mittwoch, 4. März. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Newyork, 19. Februar. Der Senat hat den Präsidenten autorisirt, für drei auf einander folgende Jahre Kaperbriefe auszustellen. Ferner hat der Senat das Gesetz adoptirt, welches die Militärdienstpflicht aller Bürger auf die Zeit vom 20. bis 45. Jahre normirt. Die Dauer des Dienstes ist auf 3 Jahre festgesetzt. Es ist dem Conföderirten-Congreß der Vorschlag gemacht worden, die Schifffahrt auf dem Mississippi frei zu halten.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 3. März. Nach Berichten aus Bukarest ist der Adreßentwurf der 32 in der Sitzung am 2. d. mit 52 gegen 5 Stimmen angenommen und eine Deputation zur Ueberreichung der Adresse an den Fürsten ernannt worden.

London, 3. März. Aus Saigon wird gemeldet, daß der eingeborne Gouverneur der Provinz Vittolone von dem Kaiser von Anam den Befehl erhalten hat, Feindseligkeiten gegen die Franzosen zu beginnen, sich aber statt dessen unter den Schutz der Franzosen gestellt hat.

Paris, 3. März. Der „Moniteur" berichtet über die Antrittsaudienz von Isturitz. Der Gesandte sagte in seiner Anrede: Es wird meine Aufgabe sein, die Bande zwischen beiden Völkern fester zu knüpfen. Der Kaiser antwortete: Ich hege die besten Wünsche für das Glück der Königin wie für die Größe Spaniens und werde jederzeit glücklich sein, mit der Regierung der Königin die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten.

In Madrid circulirte am 2. d. eine neue Ministerliste, auf der Armero als Präsident figurirt; noch nichts offiziell.

Stockholm, 2. März. Diesen Abend wurde ein großes Meeting im Börsenhause gehalten, um die Sympathien der Bevölkerung für Polen auszudrücken. Den Vorsitz führte der Freiherr v. Raab; der Freiherr Hugo Hamilton brachte die Resolution ein, die sich energisch für die Freiheit Polens ausspricht; der Chefredacteur des „Aftonblad", Sohlmann und 7 hervorragende Mitglieder der Ständeversammlung nahmen das Wort. Es wurde beschlossen, Geld für die Polen zu sammeln und sofort damit begonnen.

Politische Uebersicht.

Also das Abgeordnetenhaus wird, wie uns nunmehr der „Staatsanzeiger" mitgetheilt hat, nicht aufgelöst und Herr v. Bismarck ist wieder in der gestrigen Sitzung erschienen. Wie man uns aus Berlin schreibt, hat sich namentlich der Finanzminister gegen eine Auflösung erklärt, da die Finanzverhältnisse schlechterdings geordnet werden müßten.

Herr v. Bismarck hat unter dem 1. März an die Handelskammern auf ihre Vorstellungen an den Handelsminister geantwortet, daß die Bedeutung der Convention entstellt und ihre Tragweite übertrieben sei. „Diese Uebertreibungen — sagt Herr v. Bismarck — sind von der Presse angeregt und durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wesentlich gefördert worden." — Wir halten es für unsere Pflicht, dieser Aeußerung gegenüber, demnächst auf Grund einer thatsächlichen Darstellung der Vorgänge zu constatiren, aus welcher Quelle die Nachrichten über die Convention gekommen sind.

Die aus Frankreich einlaufenden Nachrichten sind wohl dazu geeignet, zur Wachsamkeit aufzufordern. Es ist evident, daß die französische Regierung die Kundgebungen des französischen Volks zu Gunsten der Polen begünstigt. Wenn dem so ist, so geschieht das sicherlich nicht ohne Absicht und Zweck. Die rheinischen Zeitungen mahnen täglich an den Ernst und die Gefahr der Lage. In französischen Journalen erscheinen bereits Briefe aus Rheinpreußen, in welchen Deutsche (!) nach französischer Befreiung verlangen. Die „Opinion Nationale" enthält z. B. einen solchen Brief aus Köln, worin es wörtlich heißt: „Sie werden den Rhein bekommen, wenn Sie ihn werden nehmen wollen. Man spricht nur von Ihrer demnächstigen Ankunft, und Jedermann ergiebt sich darein. Die größten franzosenfresserischen Schreihälse schweigen gedemüthigt still." Die „Südd. Ztg." veröffentlicht einen Brief eines hochgestellten Deutschen in Paris, welcher die Ansichten der rheinischen Zeitungen bestätigt.

Auch Baiern und Baden haben sich gegen die preußisch-russische Convention ausgesprochen.

Eine neueste diplomatische Mittheilung aus Paris versichert, es sei die beste Hoffnung vorhanden, die polnische Frage auf diplomatischem Wege, d. h. auf dem Wege einer Conferenz, welcher die Verträge von 1815 als Basis dienen werden, gelöst zu sehen.

Landtags-Verhandlungen.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 3. März.

Am Ministertische: Graf zur Lippe, Graf Eulenburg; später Herr v. Bismarck. Budgetberichte. Bei dem Etat für das Bureau des Staatsministeriums hat die Commission den Antrag gestellt: „das Gehalt des Directors des literarischen Bureaus mit 1200 Thlr. und das Gehalt des Kanzleisecretairs mit 600 Thlr. für „künftig wegfallend" zu erklären." Abg. Virchow hat das Amendement gestellt, die 1200 Thlr. ganz abzusetzen. — Abgg. Virchow und Behrend: In Consequenz des vorigen Beschlusses der Budget-Commission müsse das Haus heute das Amendement Virchow annehmen. Referent v. Hoverbeck: Der einzige Zweck der Stelle sei die Bequemlichkeit der Minister. Er halte es nicht für richtig, für diese eine etatsmäßige Stelle anzusetzen. — Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission mit dem Amendement Virchow mit großer Majorität angenommen. Bei dem Antrage der Commission, die für den Dispositionsfond geforderte Summe von 31,000 Thlr. nicht zu bewilligen, frägt Abg. Dr. Becker, ob die Commission sich genauere Einsicht über die mit der Sternzeitung abgeschlossenen Contracte verschafft habe. — Referent v. Hoverbeck: Es sei dies trotz ihrer Anstrengungen der Commission nicht gelungen.

Minister Graf Eulenburg: Unter den gesetzlichen Gewalten des Staates sei die Presse eine gewaltige Macht. Auch die Regierung könne dieselbe nicht entbehren. Sie brauche die Preßthätigkeit in so mannigfacher Weise, daß die gewöhnlichen Mittel dazu nicht ausreichten. Kein Staat verwende dazu so geringe Mittel wie der preußische. Man wünsche, daß die Regierung im Hause ihre Ansichten vertrete, warum wolle man ihr in der Presse die Möglichkeit dazu nehmen. Man möge hier nicht die Frage des Vertrauens oder Mißtrauens maßgebend sein lassen, sondern die Erwägung, ob die Regierung einem Beschlusse ihre Zustimmung geben kann, der sie völlig lahm legen würde.

Abg. Frese: Er glaube kaum, daß es nöthig sei, in diesem Augenblicke die Ausführungen des Herrn Ministers zu widerlegen. Bemerken wolle er nur, daß, wenn derselbe davon gesprochen, es gebe keinen constitutionellen Staat, in dem solch ein Dispositionsfonds gar nicht vorhanden, so sei zu erwidern, es gebe auch keinen constitutionellen Staat mit solch einem Ministerium. Ihm gegenüber müsse das Haus von dieser Summe auch den letzten Heller streichen. — Der Herr Minister habe ferner gesprochen von der Freiheit der oppositionellen Presse, — daß Gott erbarm' über diese Freiheit! (Bravo!) Kein Tag vergehe, der nicht die Nachricht bringe von neuen Beschränkungen und Verfolgungen dieser Presse. Von Freiheit der Presse könne allenfalls in Betreff der dem Ministerium befreundeten Presse die Rede sein. Diese ergehe sich ungestraft in den stärksten Verleumdungen gegen das Haus der Abgeordneten, in den heftigsten Angriffen auf Verfassung und Gesetz. (Sehr richtig!) Wie eigentlich die Preßgelder verwendet würden, lasse sich seit dem Eingehen der Sternzeitung nicht übersehen; zu vermuthen sei, daß sie der „Nordd. Allg. Ztg." zu Gute kämen, die im vorigen Sommer noch im österreichischen Sinne thätig gewesen; nebenbei habe gerade dieses Organ des Ministerpräsidenten zur Uebertreibung der Gerüchte über die Convention das Meiste beigetragen. Ein anderer Theil der Preßgelder werde wohl für die Artikel verwendet, die durch Herrn Bamberg, den jetzigen preußischen Vice-Consul in Paris, im Journal des Debats zu Gunsten des preußischen Ministeriums Aufnahme fänden, und zwar, wie sich denken lasse, nicht ohne Begleitung vollwichtiger Argumente. Der Minister habe von Lahmlegung der Regierung gesprochen. Ja, seit anderthalb Jahren werde Seitens der Regierungs-Presse das Programm vertheidigt, das Haus müsse lahm gelegt werden. Darauf müsse das Haus antworten. Die 31,000 Thlr. bewilligen, hieße die Staatsgelder vergeuden. (Bravo links.)

Abg. v. Vincke (Stargard): Die Summe von 31,000 Thaler sei überaus gering. — In Betreff der Presse im Inlande verweise er auf die „Kammercorrespondenz", die die Reden der Mitglieder der Fortschrittspartei im Hause und in den Commissionen vor denen der anderen Parteien tendenziös begünstige und die dem Herausgeber sogar monatlich viele Hundert Thaler einbringe. Er werde im Laufe der Session zur Abhilfe dieses „Mißbrauchs" den Antrag auf Herstellung eines eigenen Organs der Kammer stellen. — Für jetzt müssen dem Ministerium „im Interesse des Rechts und der Wahrheit" die Mittel zur Widerlegung solcher Nachrichten gegeben werden.

Abg. Dr. Virchow: Viele Redner dieser (linken) Seite hätten sich ebenfalls über die Kammercorrespondenz zu beschweren, daß ihre Reden nicht so wiedergegeben seien, als sie es wünschen. — Gerade in den Organen seiner Partei sei fast jede Rede des Ministerpräsidenten nach dem stenographischen Berichte wörtlich mitgetheilt worden. Ob das im Interesse der Regierung liege, sei eine andere Frage (Heiterkeit). Wenn man sich muthwillig seiner Freunde beraube, um sich in einer schlechten Presse Freunde zu kaufen, so werde die

* Danzig und das Wasser.

(Fortsetzung.)

Wir dürfen uns mit Recht von einer Wasserleitung so viele und so große Wohlthaten für das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand der Stadt Danzig versprechen. Denn die Erfahrung lehrt aller Orten, daß unter sonst gleichen Bedingungen die Lebensdauer der Menschen wesentlich von der Qualität und Quantität des ihnen zum Gebrauche dargebotenen Wassers abhängt. Das auffallendste Beispiel in dieser Beziehung bietet London. Während man im Allgemeinen die Sterblichkeit der Menschen auf drei Procent und wohl etwas darüber anzunehmen hat, hat London es seinem verhältnißmäßigen Ueberflusse an Wasser zu danken, daß es zu den gesundesten Städten Europas gerechnet werden muß. Denn die Sterblichkeit in London beträgt nur 2½ Procent. Bei der gegenwärtigen Bevölkerung dieser Stadt, im Betrage von 2,803,000 Seelen, beläuft sich die Zahl des daselbst weniger sterbenden halben Procents auf 14,015 Menschen. Das Mortalitätsverhältniß von London, zu 2,5 Procent gesetzt, giebt wöchentlich eine Summe von 1347—48 Todesfällen. Wer sich die Mühe geben will, die wöchentlichen Todtenlisten in Illustrated London News damit zu vergleichen, wird finden, daß die berechnete und die wirkliche Zahl genügend mit einander stimmen. Und doch werden von den 390,000 Gebäuden Londons nur etwa 300,000 Häuser mit einer Bevölkerung von etwas über 2,100,000 Seelen durch die verschiedenen Compagnien mit Wasser versorgt, während 90,000 Häusern mit etwas unter 700,000 Seelen durch dieselben kein Wasser zugeführt wird. Allein die tägliche Zufuhr von Wasser beträgt auch 60,000,000 Gallons oder 8,814,000 Cubikfuß, d. h. für jedes der 300,000 Häuser 29,3 Cubikfuß für jeden der 2,100,000 Einwohner 4,2 Cubikfuß! Und dabei ist ein Theil des zugeführten Wassers noch nicht einmal von guter Beschaffenheit, so daß es genossen offenbar nachtheilige Folgen nach sich zieht, sein Nutzen also nur daraus abgeleitet werden kann, daß es den Unrath abführt und dadurch die Luft reinigt. Ein in die Augen fallendes Beispiel des Nachtheiles unreineren Wassers auf die Gesundheit ergab sich in der Choleraepidemie 1853—54 auf der Südseite von London. Hier speisen zwei verschiedene Gesellschaften die verschiedenen Häuser der nämlichen Straßen, so daß die Röhrenstränge der beiden Wasserleitungen einander großentheils begleiten. Die Southwark- und Vauxhall-Leitung lieferte, wie die Analyse dargethan hatte, ein weniger reines Wasser als die Lambeth-Leitung. Diese, die Lambethleitung, speisete 24,854 Häuser mit 166,906 Bewohnern; jene, die Southwarkleitung, 39,726 Häuser mit 268,171 Bewohnern. Von den mit gutem Wasser versehenen 166,906 Personen starben 611, oder 366 von 100,000; von den mit schlechtem Wasser versehenen 268,171 Menschen dagegen 3471 oder 1294 von 100,000! Gegen 100 Abnehmer des besseren Wassers starben 949 Abnehmer des schlechteren in denselben Straßen und unter sonst ganz gleichen Lebensbedingungen!

In dem Vorstehenden glauben wir die Bedeutung der Wasserleitungen für die Gesundheitsverhältnisse der Städte, und damit die Wichtigkeit der Anlegung einer solchen für unsere Stadt genügend dargethan zu haben.

Einen speciellen Nachweis darüber zu führen, daß für Danzig die Anlegung einer Wasserleitung ein um so drängenderes Bedürfniß ist, weil unsere Stadt eine ungewöhnlich ungesunde zu sein die traurige Auszeichnung hat, wird man uns wohl erlassen, wenn wir hervorheben, daß Danzig in der Zunahme seiner Bevölkerung gegen fast alle preußischen Städte sehr erheblich zurückgeblieben ist. Und dies ist geschehen, während eine Auswanderung von Danzig aus so gut wie gar nicht existirt; während in Folge der inzwischen angelegten Eisenbahn und wegen der zunehmenden Handelsthätigkeit die Einwanderung eine nicht unerhebliche ist; während die Bevölkerung auf dem platten Lande des Regierungsbezirks Danzig sich in dem Verhältniß von 1000 Seelen auf 2107 erhöht hat. Wir legen die Angaben des „Jahrbuches für die amtliche Statistik des preußischen Staates, Berlin 1862" zu Grunde, und wollen hier nur die Städte mit mehr als 20,000 Einwohnern berücksichtigen. Berlin, bei dem besondere Gründe schnelleren Anwachsens vorhanden sind, schließen wir von der Zahl der 28 Städte, die hierher zu ziehen sind, aus. (Nach der Zählung von 1861 besaßen 28 Städte mehr als 20,000 Einwohner.) In den 27 Städten ist die Bevölkerung von je 1000 Einwohnern im Jahre 1816 auf durchschnittlich 2039 im Jahre 1858 gestiegen, in Danzig mit Einschluß des Militärs (dessen Bestand sich beinahe verdreifacht hat) von 1000 auf 1504. Eine geringere Bevölkerungszunahme haben nur die drei Städte Königsberg, Elbing und Stralsund. Am schroffsten weisen aber die verhältnißmäßig abnorm großen Abgänge bei den neu eingestellten Soldaten den verderblichen Einfluß der Danziger Verhältnisse auf Fremde, und hier um so schlagender nach, als die herangezogenen Recruten, wie vorauszusetzen, alle gesund sind und dem rüstigsten Alter angehören.

Daß so ungewöhnlich ungünstige Mortalitätsverhältnisse, wie sie Danzig aufweist, die dringendste Aufforderung zu einer durchgreifenden Abhilfe enthalten, liegt auf der Hand; daß diese Abhilfe zum weitaus größesten Theile durch eine Wasserleitung — aber auch nur durch eine solche und nicht ohne dieselbe geschaffen werden wird, glauben wir in dem Vorstehenden zur Genüge nachgewiesen zu haben.

Unter dieser Voraussetzung dürfen wir wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Frage wegen Anlegung einer Wasserleitung bei unsern Mitbürgern nur noch eine Frage der Zeit ist; eine Frage also, die das mit allen im Princip bereits mit „Ja" beantworteten Fragen gemein hat, daß es um so vortheilhafter ist, je früher auch ihre thatsächliche Bejahung, d. h. die Ausführung ihrer Forderungen erfolgt. Daher mag es auch jetzt schon gestattet sein, den Plänen, die einem solchen Werke zu Grunde gelegt werden können, etwas näher zu treten.

Die erste Frage, die bei jeder anzulegenden Wasserzuleitung beantwortet werden muß, ist natürlich die: „wo bleibt das herbeigeführte Wasser?" Die sehr erhebliche Wassermenge, welche nicht bloß im Allgemeinen der Stadt zugeführt werden wird, sondern welche sich, wie der Erfahrung gemäß feststeht, nach verhältnißmäßig kurzer Zeit durch Röhren und Röhrchen in alle Häuser und Stockwerke verbreitet hat, — ihr Abfluß darf weder ohne Ordnung und Plan dem Zufall überlassen werden, noch wäre es vernünftig, das mit Aufwand großer Kosten der Stadt zugeführte Wasser wieder laufen zu lassen, ohne jeden Nutzen, den es dem Gemeinwohle bringen kann, von ihm gezogen zu haben. Und dieser Nutzen besteht darin, daß es zur Reinhaltung der Gossen und übrigen Wasserläufe, zur Abführung der unreinen Flüssigkeiten aus Wohnungen und industriellen Anlagen, endlich zur Entfernung der Excremente verwandt wird. Es mag hier auf sich beruhen, in welcher Weise das Wasser zu den angedeuteten Zwecken am geeignetsten verwendet werden kann; ob es allein ausreicht um dieselben zu erreichen, oder ob man noch andere disponible Gewässer, die der Mottlau oder der Radaune, wenig-

Landesvertretung dazu kein Geld bewilligen. Da der Minister des Innern das Wort zur Vertheidigung des Fonds genommen, so scheine es richtig, daß die Preßangelegenheit wieder vom Staatsministerium in das Ministerium des Innern verlegt sei und man habe die Befürchtung, daß die alten Organe des Ministeriums Westphalen wieder thätig seien.

Referent v. Hoverbeck: Der Minister habe gesagt, in jedem andern Lande wäre die Ablehnung von 31,000 Thlrn. eine Unmöglichkeit; er wiederhole ihm darauf: in jedem andern Lande wäre ein solches Ministerium eine Unmöglichkeit, andernfalls würde auch dort die Bewilligung nicht stattfinden können.

Abg. Dr. Frese (Minden) persönlich: Er habe das Haus um Entschuldigung zu bitten, daß er dem Abgeordneten für Stargardt auf die Bahn folgen müsse, die derselbe mit feinem Tacte eingeschlagen. Die Erwähnung der Kammer-Correspondenz würde nur dann hierher gehört haben, wenn der Abg. v. Vincke beantragt hätte, von den 31,000 Thlrn. in Rede eine andere Kammer-Correspondenz zu gründen. Mit dem ihm eigenthümlichen feinen Tacte habe der Herr Abgeordnete sogar von dem monatlichen Ertrage der Kammer-Correspondenz gesprochen. (Pfui! links.) Er müsse das alte parlamentarische Mitglied darauf verweisen — und das solle seine einzige Rache sein — daß er damit etwas gethan, was vor ihm noch in keinem Parlamente, noch von keinem Parlamentsmitgliede geschehen sei. (Sehr richtig.) Es sei sehr schwer, einem Bericht, der an demselben Abend, wo die Verhandlungen stattgefunden, erscheine, die Genauigkeit zu verleihen, die wohl wünschenswerth wäre. Daß bei Anfertigung der Correspondenz aber „tendenziös" verfahren werde, sei eine Unwahrheit (Unruhe). Grade für die neulichen wichtigen Verhandlungen sei von ihm ein Mitarbeiter herangezogen worden, der Hrn. v. Vincke und dessen Freunden politisch befreundet sei, speziell zur Berichterstattung über die Reden dieser Partei. — Eine von dem Herrn Präsidenten überwachte Kammer-Correspondenz sei gewiß sehr wünschenswerth.

Abg. v. Vincke (Stargard) persönlich: Er freue sich, daß er hinter die Wahrheit gekommen (oho!), daß wirklich ein Mitglied dieses Hauses die K.-C. herausgebe. Er habe keinen Sinn dafür, wie ein Mitglied dieses Hauses von so entschiedener Parteistellung sich das herausnehmen könne (Unruhe). Ob dies Tact sei, ob dies das mindeste Gefühl für Schicklichkeit zeige, überlasse er dem Urtheil des Hauses (Unruhe). — Das Resultat der Abstimmung ist Streichung der 31,000 Thlr. mit sehr großer Majorität.

Bei dem Etat des Ministeriums des Auswärtigen nimmt aus Anlaß der Ernennung von Botschaftern in London und Paris das Wort: Abg. v. Rönne (Solingen): Die Krone habe das Recht, den Gesandten den Titel Botschafter zu geben. Aber ebenso habe das Haus das Recht, zu prüfen, ob nicht früher oder später dadurch das Budget belastet werde. Der höhere Rang der Botschafter verlange größere Repräsentationskosten. Durch äußeren Glanz werde die Regierung die innere Schwäche nicht verdecken. Der Redner spricht sich dann überhaupt gegen die sogenannte persönliche Politik aus, die zur Hofpolitik und zur Camarilla führe.

Ministerpräsident v. Bismarck: Größere Repräsentationskosten für die Botschafter seien wünschenswerth, sie seien aber durch den Titel an und für sich nicht bedingt. Die Prärogative der Botschafter erleichterten nicht nur den Verkehr mit dem Souverän, sondern auch den mit dem auswärtigen Ministerium. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten hätten besondere Empfangstage. Wenn da der Zudrang sehr groß sei, könne es leicht kommen, daß der Gesandte, nachdem er mehrere Stunden gewartet, weil die Botschafter den Vortritt hätten, unverrichteter Sache nach Hause gehen müsse. Wenn übrigens der Abg. Rönne seine Mißbilligung über die persönliche Politik der Souveräne ausgesprochen, so erwidere er, daß dies an der Thatsache nichts ändere. Die Souveräne treiben persönliche Politik, gleichviel ob der Abgeordnete es will oder nicht.

Referent v. Hoverbeck: Die Vortheile des Botschaftertitels kämen also auf die halben Stunden hinaus, die der Botschafter spare. Dem gegenüber ständen die Tausende von Thalern, für welche die Taschen der Steuerzahler herhalten müßten. Indeß sage ja der Ministerpräsident, daß keine Mehrkosten durch den neuen Titel entständen. Diese Erkläräng acceptire er dankbar und constatire sie.

6000 Thlr. Zulage für den Militärbevollmächtigten in Petersburg werden gestrichen.

Bei den folgenden Position macht Abg. Harkort auf die Nothwendigkeit der Reform des Consularwesens aufmerksam. Es würden Ausländer angestellt, die oft der deutschen Sprache nicht mächtig seien 2c. Von Seiten des Ministeriums sei nach Lage der Dinge an eine Reform nicht zu denken. Die Sache müsse also für die Zukunft aufbewahrt werden

Ministerpräsident v. Bismarck: Es würde wünschenswerth sein, wenn die Beschwerden zur Kenntniß des auswärtigen Ministeriums gebracht würden, um dort geschäftsmäßig erledigt werden zu können.

Abg. Harkort: Er werde nicht ermangeln, solche Mittheilungen zu machen. (Nach Erledigung des Etats verläßt Herr v. Bismarck das Haus, Minister v. Selchow ist eingetreten) Es folgt der Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Abg. Reichenheim: Er wolle einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken. Seit die Armee-Organisation ins Leben gerufen worden, sei dieser wichtige Etat am Allerwenigsten bedacht worden. Es seien in den Jahren 1860 und 1861 weniger Capitalien verwendet als im Jahre 1850, und zwar weise das Jahr 1860 eine Minderheit von ca. 200,000 Thlr. gegen 1859 nach und auch der Etat des Jahres 1863 bleibe hinter dem von 1859 noch um 2000 Thlr. zurück. Obwohl die Staatseinnahmen zunähmen, so würde für diesen Zweig der Verwaltung immer weniger verwendet. Es bedürfe wohl kaum der Erwähnung, daß die Ausgaben für diese Verwaltung die nothwendigsten seien. Die Verwaltung solle die Bildung und Gesittung des Volkes fördern; sie solle die Grundlagen zur wirthschaftlichen Existenz des einzelnen Staatsbürgers geben und demohnerachtet werde hier so wenig gethan. In einzelnen Regierungs-Bezirken sei die Armuth so groß, daß die Communen nicht in der Lage seien, die nothwendigen Bildungsanstalten zu schaffen, und in diesem Falle habe die Staatsregierung nach der Verfassung die Verpflichtung einzutreten. — Ueberall finde man, daß für diese wichtigen Zwecke so wenig gethan werde, weil die Armee-Organisation alle Mehreinnahmen des Staats wegnehme. Wenn man die Einnahmen nicht besser vertheile, so werde Preußen in gewissen Zweigen auf die Mittelmäßigkeit herabsinken.

Cultusminister v. Mühler: Er könne dem Vorredner für den ausgesprochenen Wunsch nur danken, erklärte es aber für ein Vorurtheil, daß durch die Kosten der Militär-Organisation die Verwendung für geistige Zwecke benachtheiligt werde.

Zu dem Antrage der Commission, daß die Staatsregierung die Beendigung des Interimistikums, welches durch die Cabinets-Ordre vom 26. Januar 1849 und 29. Juni 1850 herbeigeführt ist, beschleunigen möge, ergreift der Abg. Richter das Wort, um seine Bedenken gegen die Durchführung dieser Kirchenverfassung darzulegen. Er fragt, ob eine Synodalordnung, wie versprochen, in Pommern publicirt sei, ob in Brandenburg und Schlesien eine solche erlassen sei, wie es damit stehe, daß die kirchlichen Extreme in Rheinland und Westphalen auf die Consistorien übertragen werden sollen. Die Art des Vorgehens der Regierung, welche der evangelischen Kirche eine Verfassung förmlich aufoctroyire, sei keine Ausführung des Artikels 15 der Verfassung.

Cultusminister: Der seit 13 Jahren unter Zustimmung der kirchlichen Organe aufrechterhaltene Gang in der evangelischen Kirchenverfassung werde auch weiter inne gehalten werden.

Abg. Krause (Magdeburg): Das vom Minister vorgeschlagene Verfahren sei das möglichst langsame.

Abg. Techow: Die Commission sei mit den beiden Rednern, nicht mit dem Minister einverstanden.

Der Cultusminister constatirt, daß allerdings eine Verschiedenheit der Auffassung zwischen der Regierung in den hier geltend gemachten Ansichten bestehe. — Der Commissionsantrag wird angenommen. Gestrichen werden 5400 Thlr. für die Ritteracademie zu Brandenburg, angenommen der Antrag, die Regierung aufzufordern, auf Erweiterung und Vermehrung der Realschulen und Gymnasien hinzuwirken.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

* Berlin, 3. März. Der Fürst von Hohenzollern, welcher erst Mitte März hier eintreffen wird, reiste gestern Abends von Düsseldorf nach Köln, um dort mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, welcher daselbst auf der Durchreise nach England übernachtete, zusammenzutreffen.

* Auch die Breslauer Handelskammer hat sich in einer Vorstellung an den Handelsminister gegen die preußisch-russische Convention ausgesprochen.

* Das Herrenhaus nahm gestern die Veteranengesetzentwürfe mit den im Abgeordnetenhause erfolgten Aenderungen an. Die im anderen Hause gefaßte Resolution (Erhöhung des Fonds für die Veteranen) wurde nicht angenommen.

Posen, 3. März. (Ostd. Ztg.) Gestern ist in der Pleschener Gegend ein Trupp gut bewaffneter Polen aus unserer Provinz, circa 300 Mann stark, bei Strzalkowo über die Grenze gegangen und zu den Insurgenten gestoßen.

Frankreich.

Paris, 1. März. Mit großer Aufmerksamkeit folgt der Moniteur den Debatten des preußischen Abgeordneten-Hauses und des englischen Parlaments über die polnische Frage resp. die russisch-preußische Militair-Convention.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 2. März. Nachdem der „Dziennik Powszechny" die gestrige Mittheilung dahin berichtigt, daß Langiewicz nicht gegen Sandomirz, sondern gegen Jendrzejow geflüchtet ist, bringt er noch drei Bulletins, von denen das eine über die weitere Verfolgung des Langiewicz'schen Corps berichtet, die zu einem Gefecht mit den schon gestern total geschlagenen Rebellen geführt hat und wobei ihnen ein Falkonett abgenommen wurde. Von der Wegnahme der übrigen Geschütze meldet das amtliche Blatt auch heute nichts, ebensowenig von Gefangenen, Getödteten und Verwundeten, nur wird mitgetheilt, daß die Einwohner einzelne Insurgenten einbringen und daß welche sich selbst stellen. „Die Landleute — schließt das Bülletin — sind in der besten Gesinnung und freuen sich, daß Alles bereits zu Ende ist." Man wird daran erinnert, daß man sich nach der Aushebung in Warschau ebenfalls gefreut hat. — Das Ergreifen der jungen Leute, welche am Sonnabend von hier sich entfernen sollten, um zu den Insurgenten zu gehen, von welchem ich Ihnen gestern berichtet, erzählt der heutige „Dziennik" ebenfalls mit der Variation, daß aus der Mitte der Versammelten 6 Schüsse gefallen sind. Ich füge noch hinzu, daß der Militair-Chef des Warschauer Kreises, Baron Korff, in eigner Person diese Affaire in der Herrenstraße geleitet hat und daß der Moment des Aufbrechens dieser Insurrections-Recruten von verkleideten Polizisten durch einen oder einige Schüsse aus der Mitte derselben signalisirt war.

⊙ Wloclawek, 2. März. Ich kann Ihnen folgende zuverlässige Mittheilungen über Mieroslawski machen. Er begab sich, nachdem er über die Grenze gekommen, zu seinem Schwager v. Biesiekierski auf Plowce, von dort kam er nach Krzywosondz, wo ungefähr 300 Aufständische ihn empfingen. In der Anrede an dieselben sagte er: „Man hat mich getäuscht, man sagte mir, daß ich 10,000 junge kräftige Leute, gut bewaffnet, antreffen würde, aber leider ist es nicht so und ich sehe, daß wir untergehen werden, ich bin nun hier und mein Leben ist dem Vaterlande geweiht." Kurz darauf griffen die Russen dieses Häuflein an, wobei 100 Todte Seitens der Insurgenten und einige 30 Russen fielen. Unter den gefallenen Polen ist der Adjutant Mieroslawskis, v. Kunzyna, welcher sehr beliebt bei den Polen war; dieser antwortete im Absterben auf die Frage des russischen Obersten, wozu er aus Paris hergeeilt sei: „Nach einer Kugel kam ich". Nachdem das Gefecht bei Krzywosondz vorüber war, befahl der russische Capitain Buratef, daß das Schloß des Gutsbesitzers geplündert werde; die großen Spiegel wurden durch Flintenschüsse vernichtet, ein 17jähriges Mädchen, die Nichte des Gutsbesitzers, durch Bayonnettstiche getödtet, dann wurden aus den Ställen 4 Knechte geholt und das Geplünderte aufgepackt und nach Wloclawek gebracht. Ich habe den Zug selbst gesehen: Voran die Rezimentsmusik, dann 300 Kosaken, 42 Gefangene, 2 Wagen mit Verwundeten, 1 Compagnie Infanterie, 4 Knechte mit Silbergeschirr, Möbeln, Kleidungsstücken, ein Wagen mit gefallenen Russen und zuletzt 200 Grenzjäger zu Pferde. Der Commandeur hielt eine Lobrede und die Soldaten vertheilten dann das Geplünderte unter sich. Die Russen bieten nun eine Masse goldener Uhren, Ketten, feiner Leibwäsche und Röcke zu Spottpreisen aus, und haben auf dem Marktplatze zu Wloclawek Tische aufgestellt und Alles geordnet den Käufern vorgelegt, aber es kauft ihnen Niemand etwas ab, es sind das Sachen, die den Gefallenen abgenommen wurden, denn sie werden fast alle von den Russen bis auf den Körper gänzlich entkleidet. Daher kommt es auch, daß jetzt in Wloclawek eine Masse von belgischen, englischen und französischen Goldstücken von den Russen zu wechseln gesucht wird. Ein Russe, der hier in einem mir bekannten Hause einquartiert ist, hat circa 3000

---

stens zur Vollendung der unterirdischen Reinigungsarbeiten zu Hilfe nehmen muß; — jedenfalls wäre das eingeleitete Wasser durch ein geeignetes Siehlsystem abzuleiten, welches die aufgenommenen Unreinigkeiten nicht in die Mottlau, sondern auf einem andern Wege zur Stadt hinausschafft. Dem möglichen Einwand, daß hierdurch der Düngwerth des abgeführten Unrathes wesentlich beeinträchtigt werde, ja wohl ganz verloren gehen könne, begegnen wir dadurch, daß wir uns auf die Thatsache berufen, wie noch jede Stadt, welche auf die Verwerthung der in ihr producirten Düngstoffe in irgend anderer Weise Bedacht genommen hat, als daß sie den rohen Stoff etwaigen Abnehmern überließ, die also durch Fabrikation von Compost, künstlichem Dünger oder Poudrette ihre Abgänge zum Nutzen der Landwirthschaft zu verwenden suchte, dabei ein sehr schlechtes Geschäft gemacht hat. Man mag es beklagen, wenn diese Werthstoffe verloren gehen; eine Commune hat hier nicht einer rein abstracten Ueberlegung Rechnung zu tragen, wenn letztere auch an sich richtig ist, sondern allein sich der ihr selbst nachtheiligen Stoffe auf die zweckmäßigste und billigste Weise zu entledigen. Die Verwerthung bleibt Sache des Landmanns: auch hier behält das Princip der Arbeitstheilung Recht.

Die Existenz eines umfangreichen Entwässerungs-Systemes in der Stadt, welches die Haus- und Regenwasser abzuführen, die Excremente durch eine ausreichende Spülung so rasch als möglich zu entfernen, die verschiedenen Rinnsale in der Stadt rein zu halten, bis zu einem gewissen Grade wohl auch die Keller zu drainiren im Stande ist — ein solches Entwässerungssystem wird also bei der Einführung einer Wasserleitung bereits vorausgesetzt, oder muß wenigstens mit derselben Hand in Hand angelegt werden. — Wir kommen nun zu der Betrachtung der Frage: Woher kann das für die Stadt erforderliche Wasser in der geeigneten Quantität und Qualität entnommen werden? Und auf welche Weise ist dasselbe der Stadt zuzuführen? (Forts. folgt.)

[Berichtigung.] In dem Anfange dieses Aufsatzes im gestrigen Abendbl tt ist Folgendes zu berichtigen: S. 1, Sp. 3, Z. 1 ist „respective" zu streichen; Z. 12, statt Maremmenfieber „Maremnenfieber" zu lesen; S. 2, Sp. 3. Z. 8 statt Gassen „Gossen".

Stadt-Theater.

Aubers „Maurer und Schlosser" gehört den frischesten und graziösesten Opernerzeugnissen, zu jenen Werken, welche das Geheimniß besitzen, ewig jung zu bleiben, trotz aller berechtigten und unberechtigten gegenwärtigen und „zukünftigen" Fortschritte der dramatischen Musik. Die Musik zum „Maurer" bezeichnet die schönste Blüthezeit jenes genialen Componisten, welcher als Schöpfer einer neuen Aera für die komische Oper zu betrachten ist. Es dürfte wohl kaum irgend ein neueres französisches Werk im heiteren Genre geben, das nicht ganz unzweideutig Auber'sche Einflüsse an der Stirne trüge. Auber hat jenen pikanten, leichten und graziösen Conversationsstyl, wie er in den besseren Productionen der Franzosen als characteristisches Merkmal zu finden ist, bis zur höchsten Virtuosiät ausgebildet. Der Reiz seiner Melodien, das zierliche, geistreiche Wesen seiner Musik, die feine, das anmuthige Geplauder der Singstimmen arabeskenartig umrankende Orchestrirung, dies Alles kann noch heute als Muster gelten und ist von den Zeitgenossen des liebenswürdigen Componisten, der sich noch in hohem Alter durch eine seltene Fruchtbarkeit auszeichnet, kaum hier und da erreicht, gewiß aber bis jetzt niemals übertroffen worden. Freilich hat sich auch Auber nicht immer auf der Höhe des „Maurer", der „Stummen", des „Fra Diavolo" u. s. w. gehalten, aber so viel steht fest, daß seine besten Werke noch für lange das Repertoire zieren werden und des freundlichsten Antheils gewiß sein dürfen. Einen großen Theil seiner Opernerfolge verdankt Auber seinem Zusammengehen mit dem geistvollen Scribe, der ihm eine hübsche Anzahl anziehender, dramatisch wirksamer Librettos lieferte. Wenn ein Operncomponist alle Veranlassung hat, den lieben Himmel zunächst um „Genie" für sein Thun zu bitten, so wird er sich als zweites einen Textdichter erflehen, der ihm einen interessanten Stoff mit dankbaren Situationen und bühnengerecht zugeschnitten, in die Hand giebt. Und darauf verstand sich Scribe meisterlich. Die lieben deutschen Opern-Componisten sind nicht so gut berathen. Man nenne eine deutsche Oper im romantisch-komischen Genre, deren Sujet dem der „weißen Dame" oder des „Maurer und Schlosser", des „Fra Diavolo" und andern französischen Werken nur einigermaßen ebenbürtig wäre! — Die Musik zum „Maurer" ist ein genialer Wurf, aber sie wäre vielleicht weniger genial, wenn das anziehende Buch, welches lebensfrische, heitere Situationen mit dem Wesen spannender Romantik in eine glückliche Wechselwirkung bringt, den Componisten nicht besonders inspirirt hätte.

Die Aufführung der schönen Oper fand zum Benefiz für Fräul. Hofrichter statt und hatte das Haus ziemlich gut gefüllt. Die Benefiziantin, welche die Henriette gab, sah sich sehr gut aufgenommen. Die Kranz- und Blumenspenden konnten noch nicht der Meisterschaft der jungen Dame gelten, wohl aber waren sie ein sprechendes Symbol ihres in jugendlicher Frische aufstrebenden Talentes, von dem man eine glückliche Entwickelung in den durch die Natur bestimmten Grenzen wohl mit Sicherheit erwarten darf. Stimme und Persönlichkeit weisen Fräul. Hofrichter entschieden auf das Soubrettenfach hin. Und auf diesem Felde darf man der sehr fleißigen und eifrigen Sängerin, welche in Danzig unter guten Auspizien ihre Bühnencarriere begonnen hat, bei fernerer Ausbildung ein günstiges Schicksal prophezeihen. — Nach diesen Worten der Anerkennung für die Benefiziantin wendet sich Referent mit einigem Widerstreben der Aufführung der Oper im Allgemeinen zu. Es ist merkwürdig, daß er sich in der letzten Zeit bei den komischen Opern immer gegen die Besetzung aufzulehnen hat. Man wird meine Meinung auch ohne nähere Motivirung verstehen, wenn ich mit dem Theaterzettel einige Veränderungen vornehme. Er würde dann lauten: Roger — Herr Sonnleithner, Baptiste — Herr Emil Fischer, Leon — Herr Louis Fischer. Noch andere Wünsche wären, wie die Verhältnisse einmal vorliegen, nicht zu erfüllen gewesen; sie mögen deßhalb unberührt bleiben. Nur die Schlußbemerkung noch, daß es scheint, als ob bei Besetzung der Spielopern zu große Anleihen an das Schauspiel- und Chorpersonal gemacht werden, welche nicht genügende Zinsen tragen, mithin den Erfolg der Opern-Capitalanlage beeinträchtigen.

Markull.

Rubel erbeutet. Gestern Nachmittag waren ca. 80 Pferde zur Auction gestellt und nur einige Bauern fanden sich ein, da jedoch der Oberst sah, daß sich nur wenige betheiligten, ließ er die Pferde nach dem Stalle bringen. — Mir bot ein Russe eine Uhr im Werthe von ca. 100 Rubel für 20 Rubel an. — Mieroslawski's Schwager ist nun eingezogen und erwartet seine Strafe, weil er Mieroslawski eine Nacht beherbergt hat. Man versichert, daß derselbe Mieroslawski nach Paris geschrieben, er möge nicht zu ihm kommen. — Dieser Tage verließen wieder viele junge Leute die Stadt, um zu Mieroslawski zu stoßen. Sie gehen einem sichern Tode entgegen, denn die Russen haben die Uebermacht. — Seit 14 Tagen sind in Wloclaweck colossale Zufuhren und die Straßen mit Wagen voll, die Speicher sind fast alle gefüllt und wird stark abgeladen, aber das kleine Wasser hält die Schiffer zurück. Gegen alle Deutschen sind die Polen sehr aufgebracht, aber sie rechnen es bis jetzt nur der preußischen Regierung an, daher bis jetzt gegen Deutsche keine Repressalien vorkamen. Die Polen behaupten, daß viele Italiener und Ungarn ihnen zu Hilfe kommen werden. — Auf der Landstraße bei Plock wurde der Gutsbesitzer Goczkowski und dessen Waldschreiber Mendel von drei Kosaken überfallen und niedergemetzelt, bis auf den Körper beraubt und ersterem 4000 Gulden abgenommen, der Kutscher entsprang in den nahen Wald und die Kosaken nahmen die Pferde mit sich. Thorner Kaufleute kennen den rc. Goczkowski und schildern ihn als einen sehr ruhigen Mann. — Sonnabend wurde in Plock öffentlich der junge Ostrowski (Sohn einer Putzmacherin in Thorn) erschossen. Mutter und Schwester waren zum Abschied dort, kurz vor 11 Uhr kam er in Begleitung eines Geistlichen und von Kosaken auf dem Platze an. Das Sterbehemd ließ er sich nicht über den Kopf werfen und sagte: „die Russen müssen sehen wie ein Pole für sein Vaterland stirbt." Sechs Mann schossen auf ihn und die Leiche wurde ohne Sarg in eine Grube auf demselben Platze geworfen. Bis jetzt sind fünf erschossen und wird der Platz von Russen bewacht.

Danzig, den 4. März.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 3. März.] Vorsitzender Herr Th. Bischoff. Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister v. Winter, Stadtkämmerer Strauß und Stadtbaurath Licht. Auf Antrag des Herrn Schottler wird nachträglich im Protocoll der vorigen Sitzung an betreffender Stelle hinzugefügt, daß die neuen Gasbeleuchtungsanlagen im Schwarzen Meer rc. aus den Mitteln der Gasanstalt bestritten werden. — Den Pächtern der Eisbahn auf der Mottlau wird an der verabredeten Pacht von 10 Thalern die Hälfte nachgelassen, da sie erwiesenermaßen Schaden gelitten. — Nachbewilligungen über den Etat pro 1862 werden erfordert und ohne Widerspruch bewilligt: 2 Thlr. 23 Sgr. für Straßenreinigung, 3 Thlr. 8 Sgr. für Versicherung der Feuerlöschgeräthe, 4 Thlr. 21 Sgr. für Versicherung der Stallgebäude auf Pfefferstadt, 14 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. zum Prozeßkostenfonds, 26 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. zum Diäten- und Reisekostenfonds für Communalbeamte, 245 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Alimentationskosten für die Polizeigefangenen. Ferner werden für den Bau eines Brunnens in Schidlitz 307 Thlr. 10 Sgr. angewiesen. Nach kurzer Debatte genehmigt die Versammlung auch die Vorlage in Betreff des Neubaues eines Wohnhauses auf Neukrügerskampe; die Materialien einiger abzubrechenden Gebäude sollen für die Summe von 165 Thlr. dem zeitigen Pächter Wannow überlassen werden, und derselbe einen Banzuschuß von 200 Thlr. erhalten, wofür er sich verpflichtet, unter Aufsicht der Baudeputation, nach einem genehmigten Plan den qu. Neubau auszuführen.

Von besonderem Interesse ist die nun folgende Vorlage über die Dünenangelegenheit. Die Verwaltung der Dünen, so weit sie der Stadt Danzig gehören, ist bekanntlich aus den Händen der Königl. Regierung in die Hände der Commune übergegangen. Bei dem Herannahen der Culturzeit war es daher dringend geboten, daß darüber Beschluß gefaßt werde, in welcher Weise in Zukunft die Bewirthschaftung der Dünen in Sectionen I. und II. stattfinden soll. Am 26. März 1861 hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, die Section III. des Dünenterrains einstweilen ihrem Schicksale zu überlassen; dies kann aber für die andern beiden Sectionen in keiner Weise empfohlen werden. Während die sämmtlichen Dünen der III. Section einen schmalen Streifen zwischen der Ostsee und dem frischen Haff von Kahlberg bis Polsk bilden, und Beschädigungen und Versandungen dort nicht zu befürchten sind, würde ein Aufgeben der Dünencultur in den Sectionen I. und II. nicht allein eine sichere Vernichtung der städtischen Forst herbeiführen, sondern auch eine allmälige Versandung der dahinter liegenden Nehrungsländereien zur unausbleiblichen Folge haben. Von allen Autoritäten ist anerkannt, daß die Aufforstung der festgelegten Dünen der Schlußstein der Dünencultur ist, dagegen ein Festlegen der Dünen durch Sandgraspflanzungen nur ein Mittel, d. h. eine Vorbereitung zur Aufforstung ist. Die Gesammtfläche der Sectionen I. und II. beträgt ca. 11,000 Morgen, davon sind ca 3000 Morgen aufgeforstet, ca. 7000 liegen durch Benarbung fest, und 1000 Mg. und zwar die gefährlichsten Stellen können durch beständig erneute Pflanzungen festgehalten werden. Eine genaue Berechnung ergiebt, daß wenn Sandgraspflanzungen beliebt werden sollten, dies in 80 Jahren eine Summe von 224,000 Thlr Communalgeldern nutzlos in die Dünen vergraben hieße. (Die Zahl 80 ist deshalb angenommen, weil bei Aufforstung ein 80jähriger Abtriebturnus empfohlen wird.) Bei einer geregelten Aufforstung der Dünen stellen sich die Kosten nach spezieller Berechnung auf 96,000 Thlr. (worin übrigens noch 40,000 Thlr. Dünenschaarwerk eingeschlossen sind), so daß aus Kämmereimitteln nur 56,000 Thlr. hergegeben werden), womit für die nächsten 80 Jahre sämmtliche Kosten einer geregelten Cultur bestritten werden können. Das Capital wird schon bei der ersten Durchforstung Zinsen, wenn auch geringe, tragen, später aber lohnende Resultate bringen. Gegen die Sandgraspflanzung ergiebt sich außer dem Nutzen noch eine bedeutende jährliche Ersparniß an Verwaltungskosten. Der Magistrat stellte und motivirte ausführlich folgende Anträge: 1) Die Stadtverordnetenversammlung wolle ihre Beistimmung aussprechen zu dem Plane, die Dünen-Section I. und II. nach einem spezieller auszuarbeitenden System vollständig aufzuforsten; — 2) solle die Versammlung ihre Genehmigung zu der beabsichtigten Zusammenlegung der Dünen- mit der Forstverwaltung aussprechen; — 3) um das Einkommen des Oberförsters in entsprechender Weise zu erhöhen, soll das Gehalt desselben um 400 Thlr. erhöht werden; — 4) wird es nöthig, einen Assistenten (Hegemeister) des Oberförsters anzustellen mit einem Gehalt von 500 Thlr. und einer Dienstaufwandentschädigung von 120 Thlrn. nebst freier Dienstwohnung und Brennholz; 5) für zwei Dünenschutzbeamte für die Strecke von Neufähr bis Neue Welt sind je 150 Thlr. und frei Brennholz zu bewilligen; 6) für die Section III. das gleiche Gehalt für einen neu anzustellenden Dünenschutzbeamten. — Bei dieser Gelegenheit hat der Magistrat zugleich die schon lange projectirte Verbesserung der Gehälter der städtischen Forstbeamten in Erwägung gezogen und bringt eine neue Scala in Vorschlag. Für die sechs Försterstellen wird mit Aussicht auf Ascension ein Normalgehalt von resp. 300, 280, 260, 240, 220, 200 Thlr. (durchschnittlich 250 Thlr.) vorgeschlagen, neben Belassung der bisherigen Emolumente. Für baare Stellenzulagen sind außerdem noch im Ganzen 420 Thlr zu gewähren; Mehrerforderniß für diese Gehälter wären also zukünftig 740 Thlr. Die Organisation der Dünenverwaltung nebst Aufbesserung der Forstbeamtengehälter würde somit die Summe von 2210 Thlr. erfordern, welche zu bewilligen der Magistrat vorschlägt. Die Versammlung genehmigte die Positionen 1) und 2) ohne Debatte, zu 3) wird auf den Antrag der Herren Jebens und Damme hinzugefügt: „mit der ausdrücklichen Verpflichtung, die Rendantur der Dünen- und Forstverwaltung mit zu übernehmen; zu 4) wird das Amend. des Hrn. Dr. Liévin angenommen: „Was die Ordnung der Wohnungsverhältnisse betrifft, erwartet die Versammlung eine besondere, die Forderung sowohl für eine neu zu beschaffende Dienstwohnung als für Miethsentschädigung in Zahlen ausdrückende Vorlage"; — 5) und 6) werden ohne Widerspruch genehmigt. Ebenso acceptirt die Versammlung die Vorschläge des Magistrats in Betreff der Aufbesserung der Gehälter der städtischen Forstbeamten; die verlangte Summe von 2210 Thlr. zur Bestreitung des Mehrerfordernisses ist daher bewilligt.

Die Wahl zu Mitgliedern der Rechnungs-Abnahme-Commission fiel auf die Herren Damme, Schirrmacher, Grabo, Schottler, Bode, Troeger und Kämmerer.

(Schluß folgt.)

W. Aus Ostpreußen, Anfangs März. Im Abgeordnetenhause ist bekanntlich von Regierungsseiten in Abrede gestellt worden, daß preußische Truppen jenseits Gollub auf polnischem Gebiete operirt hätten; nur das Vorschieben preußischer Posten wurde zugegeben. Mir kommt nun zufällig ein Schreiben eines in Gollub in Cantonnement liegenden Soldaten zur Hand, das derselbe an seine auswärtigen Verwandten gerichtet hat und das über die betreffende Affaire (abgesehen von einigen nothwendigen Stylverbesserungen) wörtlich Folgendes berichtet: „In der Nacht vom 18. zum 19. (Febr.) wurden wir um 12 Uhr alarmirt und mußten über die Grenze hinüber, weil in einer Entfernung von ungefähr 2000 Schritten die Insurgenten — 300 Mann stark — in einem Walde im Versteck lagen. Wir trieben uns acht Stunden umher, konnten derselben jedoch nicht habhaft werden, erstens weil es zu finster war und zweitens weil wir zu schwach waren — wir waren nämlich nur 50 Mann stark; trotzdem haben wir den Wald durchsucht — die Insurgenten waren jedoch verschwunden." — Wollen Sie aus diesem Berichte, dessen Richtigkeit zu bezweifeln gar kein Grund vorliegt, ersehen, welches Gewicht den Ableugnungen beizulegen ist.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. März 1863. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99	99½
loco	46⅛	45⅞	3½ % Westpr. Pfdbr.	87¼	86⅞
März	45	45¼	4 % do. do.	—	97¾
Frühjahr	44½	44⅝	Danziger Privatbk.	104¾	—
Spiritus März . .	14 1/12	14 1/24	Ostpr. Pfandbriefe	87⅝	87⅝
Rüböl März . . .	15 7/24	15⅓	Oestr. Credit-Actien	95½	95½
Staatsschuldscheine	89½	89⅝	Nationale	71	71
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Poln. Banknoten	90⅛	90¼
5% 59r. Pr.-Anl.	106⅝	106½	Wechselc. London	—	6. 21¼

Fondsbörse fest.

Hamburg, 3. März. Getreidemarkt. Weizen loco etwas billiger zu lassen, ab Auswärts unverändert. — Roggen loco stille, ab Danzig Frühjahr zu 75 käuflich. — Oel Mai 32⅛, October 30⅛. — Kaffee unverändert gehalten und ruhig.

London, 3. März. Silber 61⅝. — Sehr schönes Wetter. — Consols 92½. 1% Spanier 46. Mexikaner 32¼. Sardinier 83. 5 % Russen 94 ex div. Neue Russen 94¼. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¼ ß. Wien 11 Fl. 75 Xr.

Die französische Post ist mit Nachrichten aus Suez vom 1. Februar angekommen. Aus Melbourne wird vom 24. December gemeldet, daß das Geschäft daselbst ruhig, der Wechselcours um 1 pCt. höher gegangen sei. Eine Goldverschiffung von 124,750 Unzen hatte stattgefunden. In Bombay war am 13. Januar der Wechselcours auf London 20⅞; Fracht fallend.

Liverpool, 3. März. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz; Preise matt.

Paris, 3. März. 3% Rente 70, 10. 4½ % Rente 99, 00. Italienische 5 % Rente 69, 50. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 515, 00. Credit mob.-Actien 1240, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 593, 75.

Produktenmarkte.

Danzig, den 4. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/1 — 132/4℔ nach Qualität 77½/80 — 81/82½ — 83/85—86/89/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/23—125 27/30 von 69/71/72½—73/74—75/78 Sgr.
Roggen schwer und leicht 53½—50 Sgr. pr 125℔.
Erbsen 47/50—51/51½ Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/36—37/39 Sgr.
do. große 106/108—110/115/116 von 35/37—39/43/45 Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus 14¼ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: rauhe feuchte Luft. Wind: Süd-Ost.

Nur zu erniedrigten Preisen waren Käufer am heutigen Markte geneigt, Weizen zu handeln, und sind demnach die umgesetzten 65 Lasten fl. 10 billiger seit Sonnabend erlassen worden. 125℔ roth fl. 450, 125℔ hellfarbig fl. 460, 129℔ roth fl. 477, 128℔ bunt fl. 477½, 128℔ hellfarbig fl. 480, 128/9℔ hellbunt fl. 495, 130℔ hellbunt fl. 510, 132/3℔ hochbunt fl. 525. Alles pr 85 ℔. — Roggen matt, 118℔ fl. 300, 122, 122/3℔ fl. 312 pr 125 ℔. Lieferungsgeschäfte haben nicht stattgefunden. — Erbsen flau, fl. 290, fl. 294, fl. 300 und fl. 306 pr 90 ℔ nach Qualität. — 106℔ kleine Gerste fl. 216, 110℔ fl. 228. — Spiritus 14¼ Rt. bez.

Vorräthe ult. Februar: Weizen 11,940 Lasten. Roggen 3400 Lasten. Gerste 1050 Lasten. Hafer 70 Lasten. Erbsen 1570 Lasten. Rübsen 240 Lasten. Leinsaat 15 Lasten.

Elbing, 3. März. (N. E. A.) Witterung: Milde bei bedeckter Luft und Regenschauer. Wind: Norden. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Stimmung für Weizen ist sehr flau und auch für Roggen matt. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 74/76—84/85 Sgr., bunt 124—130℔ 71/73—78/79 Sgr., roth 123—130℔ 70/72—78/79 Sgr., abfallender 118—124℔ 64/66—70/72 Sgr. — Roggen 117—121℔ 47—49 Sgr., 122—125℔ 50½—62½ Sgr. — Gerste große 103—116℔ 34—43 Sgr., kleine 100—110℔ 33—38 Sgr. — Hafer 62—75℔ 21—26 Sgr., pr 50℔ Zollgewicht 26 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 47—49 Sgr., Futter- 44—46 Sgr., graue 45—52½ Sgr., grüne große 50—52 Sgr., kleine 46—49 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 34—39 Sgr. — Spiritus bei Partie 14½ Rt. pr 8000 pCt., kleine Posten 14 5/12 Rt.

Königsberg, 3. März. (K. H. Z.) Wind: NO. + 5½. Weizen unverändert still, hochbunter 124—128℔ 76—81 Sgr. bez., bunter 120—130℔ 68—82 Sgr., rother 123—126℔ 70—74½ Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 124—125—126℔ 54—54½ Sgr. bez.; Termine niedriger, 80℔ pr Frühjahr 53 Sgr. Br., 52 Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste stille, große 117—119℔ 36½—38 Sgr. bez., kleine 85—108℔ 32—42 Sgr. Br. — Hafer geschäftslos, loco 70—80℔ 22—28½ Sgr. Br., 50℔ pr Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 50 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr. Br., grüne 50—55 Sgr. bez. — Bohnen 47 Sgr. bez. — Wicken 36 Sgr. bez. — Leinsaat fest, feine 108—113℔ 90—110 Sgr., mittel 104—110℔ 70—85 Sgr., ordinaire 96—106℔ 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 15 Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 15 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 2. loco gemacht 14¾ Rt. ohne Faß; den 3. loco gemacht 14⅚ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 15 Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr März 15 Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 16⅔ Rt., Käufer 16 Rt. incl. Faß; pr August Verkäufer 17¾ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 3. März. Wind: Nord-Ost. — Witterung: trübe und regnerisch. Morgens 5° Wärme. Mittags 8° Wärme. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth bis 83℔ 24 Lth Zollgewicht) 60—62 Rt., 128—130℔ 62—64 Rt., 130—134℔ 64—66 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth bis 81℔ 25 Lth) 38—41 Rt. — Gerste, große 30—33 Rt., kleine 28—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14 Rt. pr 8000 %.

Stettin, 3. März. (Ostſ. Ztg.) Weizen weichend, loco pr 85℔ gelber Posener 66⅝ Rt. bez., bunter do. 65—66 Rt. bez., feiner weiß. Krak. 71 Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühj. 67, 66¾, 66½, 66¾ Rt. bez. u. Gd., 67 Rt. Br., Mai-Juni 68 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 69 Rt. Gd., Juli-Aug. 70 Rt. Gd. — Roggen matt, pr 2000℔ loco 44¾—45½ Rt. bez., schwerer feiner 45¾, 45⅞ Rt. bez., Frühj. 45 Rt. bez. u. Gd., 45¼ Rt. Br., Mai-Juni 45¼ Rt. bez. u. Br., 45 Rt. Gd., Juni-Juli 46 Rt. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer pr Frühj. 47/50℔ 24⅛, 24 Rt. bez. u. Gd. — Erbsen ohne Umsatz. — Rüböl flau, loco 14⅞ Rt. bez., 15 Rt. Br., April-Mai 14⅚ Rt. Br., Sept.-Oct. 13¾, 19/24 Rt. bez., ⅚ Rt. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅙ Rt. bez., März 14¼ Gd., Frühj. 14¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 5/12 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 14⅔ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 15 Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 15⅛ Rt. bez. — Leinöl loco incl. Faß 15⅓, ¼ Rt. bez., 15½ Rt. Br. — Baumöl, Candia 18⅙ tr. bez.

Berlin, 3. März. Wind: NO. Barometer: 28". — Thermometer: früh 4° +. Witterung: verwichene Nacht und heute früh Regen, jetzt stark bewölkt. — Weizen pr 25 Scheffel loco 60—72 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 46—46¾ Rt., do. März 45¼, ⅜, ¼ Rt. bez., März-April 45 Rt. Br., Frühj. 44⅝, ½, ¾, ⅝ Rt. bez. u. Gd., 44¼ Rt. Br., Mai-Juni 44¾, ⅞, ¾ Rt. bez. u. Gd., 44⅞ Rt. Br., Juni-Juli 45¼ Rt. bez., Juli-Aug. 45⅜ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 33—41 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr 1200℔ März 22⅝, ½ Rt. bez., März-April do., Frühj. do., Mai-Juni 23 Rt. bez., Juni-Juli 23½ Rt. Br., Juli-August 24 Rt. Br. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15⅙, ¼ Rt. bez., März 15 1/12, ⅛ Rt. bez., März-April 15 1/12 Rt. Br., April-Mai 14 11/12, 15, 14 23/24 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 14 11/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 13⅞, 11/12, ⅚, ⅞ Rt. bez. u. Br., 13⅚ Rt. Gd. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14⅛, 1/24 Rt. bez., März 14 1/12, 1/24 Rt. bez., 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. Gd., März-April do., April-Mai 14 7/24, 5/24 Rt. bez., 14¼ Rt. Br., 14⅙ Rt. Gd., Mai-Juni 14½, 5/12 Rt. bez. u. Gd., 14½ Rt. Br., Juni-Juli 14⅞, ⅚ Rt. bez. u. Gd., 14⅞ Rt. Br., Juli-August 15⅙, ⅛ bez. u. Gd., 15 Rt. Br., Aug.-Sept. 15½, 11/24 Rt. bez. u. Gd., 15½ Rt. Br., Sept.-Oct. 15⅝, 13/24 Rt. bez. u. Gd., 15 7/12 Rt. Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 3. März 1863.

Angekommen: C. B. Dyes, Sidonia, Swinemünde, Ballast.

Den 4. März. Wind: Ost.

Ankommend: 2 Schiffe.

Fondsbörse.

Berlin, 3. März

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	144½	143½	Staatsanl. 53	9 ¾	99¼
Berlin-Hamburg	122½	—	Staatsschuldscheine	89⅞	89⅜
Berlin-Potsd.-Magd.	192½	191½	Staats-Pr.-Anl. 1855	129¼	128¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	101¼	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	87⅞	86⅜
do. II. Ser.	96¼	95¾	Pommersche 3½% do.	—	90⅞
do. III. Ser.	95⅞	95⅜	do. do. 4%	101¼	100¾
Oberschl. Litt. A. u. C	163¼	162¼	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	141½	do. do. neue	96⅞	96⅜
Oesterr.-Frz.-Stb.	137¼	—	Westpr. do. 3½%	87¼	86¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90½	89½	do. 4%	97¾	97¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	83¼	82¼	Pomm. Rentenbr.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½	—	Posensche do.	97⅞	97⅜
do. Litt. B. 200 fl.	—	23¼	Preuss. do.	99¾	99¼
Pfdr. i. S.-R.	90⅛	—	Pr. Bank-Anth.-S.	126	125
Part.-Obl. 500 fl.	92	91	Danziger Privatbank	105¼	—
Freiw. Anleihe	101½	101	Königsberger do.	—	100½
5% Staatsanl. v. 59	106¼	106¼	Posener do.	—	96½
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	99⅜	98⅜
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110⅛	109⅝

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
3	8	338,12	+ 2,6	NW. flau, bezogen, Nebel.
4	12	338,04	+ 2,5	Oestl. „ „ trübe.
		338,09	+ 3,2	SSW. mäßig, bezogen,

Der G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup ist nur allein ächt zu haben in Danzig bei Herrn R. Th. Gaebel. [4824]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
August Gronemann,
Pauline Gronemann geb. Schwerdtfeger
Marienwerder und Danzig,
den 3. März 1863. [4891]

Bekanntmachung.

Die gemäß unserer Verfügung vom 7. März 1862 sub No. 3 in unser Procuren-Register eingetragene Procura, nach welcher dem Heinrich Kühlbrunn hierselbst die Befugniß zustand, die Handelsfirma Adolf Schumacher in Elbing zu vertreten, ist per decretum von heute gelöscht.
Elbing, den 19. Februar 1863.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [4849]

Ein Grundstück an der frequentesten Straße in einer der bedeutendsten Handelsstädte Westpreußens an der Weichsel belegen, worin seit länger als fünfzig Jahren ein Material-, Colonial-, Eisenwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, wünscht der Besitzer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft wird auf gefällige franco Anfragen unter Z. W. poste restante Graudenz gerne ertheilt. [4799]

Gasthaus-Verkauf.

Mein Gasthaus (Deutsches Haus) in welchem seit Jahren ein sehr gutes Geschäft gemacht wird, mit ca. 35 M Land, ist wegen Krankheit meiner Familie unter sehr annehmbaren Bedingungen von mir zu kaufen.
Stuhm, im März 1863. **H. Kayser.**

Mein Gasthaus (Stadt Marienburg) mit Kegelbahn und Garten, sehr gut gelegen, ein Morgen Gartenland und Stall, ist für den Kaufpreis von 2250 Thlr. zu kaufen.
Stuhm, im März 1863.
[4647] **H. Kayser.**

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe und Bodenart, in den Provinzen Pommern, Preußen und Posen, giebt gerne Auskunft **T. Tesmer**, Langgasse 57. [4353]

Sonnabend den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, soll das neu ausgebaute Etablissement, Waldschlößchen, ½ Meile von Elbing auf der Königsberger Chaussee belegen, in welchem seit 20 Jahren die Gastwirthschaft mit bestem Erfolg betrieben, im Wege der Subhastation verkauft werden, worauf Kaufliebhaber nochmals aufmerksam gemacht werden. [4879]

Direct aus Paris erhielt so eben die zweite Sendung höchst geschmackvoller Frühlings-Modellhüte. [4889]
F. W. Giesebrecht, gr. Gerbergasse No. 11.

Kleesaamen,
Thymothee, Luzerne, Raygras und sämmtliche Wiesengräser letztjähriger Ernte, desgleichen Peru-Guano, empfiehlt
[4404] **Aug. Schemionek** in Elbing.

Bücher-Verkauf.

Eine Partie gut erhaltener Bücher, vorzugsweise deutsche Klassiker, ist billig abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. [4861]

Für Capitalisten.

Jenen Herren Capitalisten, welche geneigt sind, grössere Capitalien gegen sichere Hypotheken zu begeben, werden im Umfange der österr. Monarchie Grossgrundbesitzer, Industrie-Unternehmer etc. nachgewiesen, welche gegen Bürgschaft leistende Hypothek Gelder aufnehmen. Nähere Auskunft ertheilen.
Henry Frimont und Josef Edler von Angeli.
Stadt am Peter, Hôtel Wandl, Thür Nr. 149, in Wien. [4264]

Decimalwaagen, Wurstspritzen, Kaffeedämpfer

sind auf ein Jahr Garantie in allen Größen vorräthig. Reparaturen werden nur gut und billig angefertigt. **Mackenroth**, Decimalwaagen-Fabrikant, Johannisgasse 67. [4826]

Ein nußbaumenes Mobiliar

ist Langgasse No. 77 in der Hange-Etage von 12—1 Uhr Mittags zu besehen und zu festen Preisen zu verkaufen. [4817]

Zu Ostern d. J. finden in meiner Pensionsanstalt wieder einige junge Mädchen, welche die hiesigen Schulanstalten besuchen, Aufnahme. Außer gewissenhafter Aufsicht bietet die Anstalt ihnen Gelegenheit an dem täglich Turnunterricht Theil zu nehmen, der im Hause selbst gegeben wird.
Bertha Graentz,
[4871] Jopengasse 27.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 260 Gewinne à fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist jetzt fl. 140. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst direct an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt. [4291]

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. Main.

Dresdener

Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf

Gebäude aller Art, Mobiliar, Gegenstände der Landwirthschaft, Diemen, Vieh;

ferner:

Fabriken, Maschinen, Waaren rc.

und

Fluß- u. Land-Transport-Güter

zu festen und billigen Prämien, also ohne alle Nachzahlungen.

Die Gesellschaft bietet vollständige Garantie und wird in jeder Beziehung, sowohl bei Aufnahme von Versicherungen, als bei Regulirung der Brandschäden, das Vertrauen des Publikums rechtfertigen.

Antragsformulare und weitere Nachrichten werden gern und unentgeltlich ertheilt und das Nöthige zur Aufnahme von Versicherungen besorgt
durch die obrigkeitlich bestätigten Agenten in Danzig:
Kaufleute Bergran & Mandelkau,
Kaufmann Leo Gottstein,
do. Albert Schüttke,
Güter-Agent F. A. Deschner,
so wie durch den Unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten
General-Agenten
Richd. Mayne,
[4104] Comptoir: Heilige-Geistgasse No. 109.

Die Actien-Fabrik

landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe zu Regenwalde

liefert von heute ab ihre Ringelwalzen zu folgenden ermässigten Preisen:

1) Ringelwalzen mit	14zölligen Ringen,	5 Fuss lang,	770 Pfd. schwer	45 Thlr.
2) „	„ 14 „	„ 6 „	„ 870 „	„ 50 „
3) „	„ 16 „	„ 5½ „	„ 1010 „	„ 55 „
4) „	„ 16 „	„ 6½ „	„ 1225 „	„ 65 „

Regenwalde, 19. Februar 1863. [4484]

Neue Fortepiano's jeder Gattung sind zum Kauf und zur Miethe stets vorräthig Heil. Geistgasse 124 bei
[4845] **F. Arendt.**

Aroma — feiner Geschmack — Kraft [4792]

zeichnen den La Plata-Caffee aus, welcher durch englische Dampfapparate zum sofortigen Gebrauch fertig, das Pfund für 7 Sgr., also nur halb so theuer, als anderer Caffee verkauft wird. — Nach außerhalb von 10 Pfund ab. — Bereitung: weniger Caffee — nicht kochen, sondern langsam brühen. — **H. Falk**, Hamburg, Holzgartenstr. 5 und in den bekannten Niederlagen.

Wenn rc. Leopold in neuester Zeit es sich angelegen sein läßt, nur solche Atteste, gleichviel ob sie von einem herumziehenden collectirenden Bänkelsänger Th. St., oder von einem Dresdener Aufwärter Namens Schreck herrühren, zu veröffentlichen, in welchen die Heilkraft seines Productes auf Kosten des Meinigen in der auffallendsten Weise angepriesen wird, so überlasse ich es jedem Unbefangenen, sich selbst die Frage zu beantworten, durch welche Mittel man in den Besitz solcher wenigstens nicht ganz unverdächtig scheinenden Documente gelangt und ob das der richtige Weg ist, ehrenhaft zu concurriren.

Ich bin im Besitz von Hunderten von Attesten, welche mir unaufgefordert, nicht allein aus allen Gauen Deutschlands, sondern auch aus fast allen Theilen Europas eingeschickt worden sind; alle beschränken sich aber darauf, nur die wirksame Heilkraft meines weißen Brustsyrups zur würdigen und verdienten Anerkennung zu bringen, ohne auch nur im entferntesten beeinträchtigend irgend eines anderen ähnlichen Mittels zu gedenken. [4825]

G. A. W. Mayer in Breslau.

Anträge für die **Preußische Hypotheken-, Credit- und Bankanstalt** in Berlin nimmt entgegen [4354]
T. Tesmer, Langgasse 57.

Den Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Pfandbriefen, Kreisobligationen und sonstigen in- u. ausländischen Werthpapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien vermitteln zum Tagescourse; auch ertheilen auf mündliche oder schriftliche Anfragen hierüber gern bereitwilligst Auskunft
Borowski & Rosenstein,
in Danzig,
[3642] Große Wollwebergasse No. 16.

130 Stück gut fette starke Hammel, stehen zum Verkauf in Rundewiese bei Garnsee. [4872]

No. 1752, 1750, 1717, 1710, 1707, 1701 und 1700 kauft zurück die Exped.

Für Landwirthe.

Aecht amerikanischen Baker-Guano

enthaltend laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk, empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Ein vorzügliches Concert-Cello ist für den Preis von 15 Thlr. zu verkaufen. Näheres Fischerthor 7. [4669]

Gutes Newcastler **I-C-Weißblech** in Kisten ist billig zu haben im Comptoir Hundegasse 12. [4846]

Ein gewandter bestens empfohlener Buchhalter wünscht in den ausgeschriebenen Stunden die Einrichtung und Führung kaufmännischer Bücher, oder sonst angemessene Arbeiten zu übernehmen. Adressen sub 4870 in der Exp. d. Ztg.

Mit dem Schiff „Königin v. Preussen" Capt. H. Strey, empfingen 1 Pöstchen Zwei Adler-Sommer-Küstenheringe und 1 Pöstchen versteuerte Kaufmanns-Fettheringe, welche zu billigsten Preisen empfehlen [4855]
Alexander Prina & Co.

Vacanzen.

Für eine größere Besitzung in **West-preußen** wird ein practisch erfahrener Inspector, der auch zugleich die Brauerei zur Aufsicht hat, mit gutem Gehalt gewünscht.

In der Provinz **Ostpreußen** und **Litthauen** (nicht Polen), habe ich mehrere **Inspector- und Wirthschafter-Stellen** zu besetzen, mit Gehalt von 80 bis 200 Thlr., bei freier Station.

Für ein größeres **Ledergeschäft**, (Ausschnitt) wird ein Commis, der unbedingt darin Kenntnisse besitzen muß, mit 150 Thlr. Gehalt bei freier Station gewünscht.

Commis fürs **Manufactur-, Kurzwaaren- und Garderoben-Geschäft** können sowohl hier am Platze, wie in größeren Provinzialstädten mit gutem Salair Stellen erhalten.

Verheirathete Kämmerer und Gärtner, ebenso auch unverheirathete kann ich den Herren Gutsbesitzern empfehlen.

Alles Nähere erfährt man durch
B. Stein, in Königsberg i/Pr.
[4850] Unterhaberberg No. 59.

Eine Dame wünscht entweder als Gesellschafterin placirt zu werden und auch die Aufsicht der Kinder zu übernehmen, oder die Führung der Wirthschaft zu leiten. Näheres Pfefferstadt No. 45.

Ein im schriftlichen Ausdrucke und im Rechnen gewandter unverheiratheter Mann, sucht eine entsprechende Stelle.
Näheres Fischmarkt 45. [4880]

Für mein Droguen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft suche ich zu sofort oder 1. April einen, mit den nöthigen Kenntnissen versehenen, jungen Mann als Lehrling. [4821]
Alfred Schröter, Langenmarkt 18.

Ein Literat, der musikalisch im Lehrfache und bestens empfohlen ist, sucht zu Ostern eine Hauslehrerstelle. Offerten nimmt diese Zeitung sub 4838 an. Gehalt nicht unter 200 Thlr. jährl.

Unser Comptoir befindet sich Hundegasse 92.
[4872] **Krahmer & Bauer.**

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, d. 18. März c.,
General-Versammlung.
Abends 7½ Uhr in den oberen Räumen des Vereins-Lokals.
Die Tages-Ordnung hängt im Vereins-Lokal aus. [4844]

Stadt-Theater.

Donnerstag den 5. März. (Abon. susp.) Erstes Gastspiel des Frl. Albina di Rhona. Soubrette danseuse des Königlichen St. James Theater in London: Der Kurmärker und die Picarde. Genrebild in 1 Act von L. Schneider. Für Frl. di Rhona neu bearbeitet. *** Marie : . . . Frl. di Rhona.
Une leçon de danse / El capricho / Cracovienne — getanzt von Frl. di Rhona.
Vorher: Die Schwäbin. Lustspiel in 1 Act von Castelli. Hierauf: Alle fürchten sich. Operette in 1 Act v. L. Angely.
Freitag den 6. März. (Abon. susp.) Benefiz für Herrn Mathes. Die Lumpensammler von Paris. Schauspiel in 5 Acten nach dem Französischen von Börnstein. [4874]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.